

Heiteres

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Sprachspiegel : Zweimonatsschrift**

Band (Jahr): **11 (1955)**

Heft 6

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Heiteres

aus dem „Wörterbuch der deutschen Umgangssprache“ von Heinz Küpper

Abreißkalender, abnehmen wie ein Abreißkalender = zusehends abmagern. Der täglich um ein Blatt dünner werdende Abreißkalender wird übertreibend mit dem sichtlichen Abmagern gleichgesetzt. Der Ausdruck ist sehr jung.

Affe, (5) ich denke, mich lauft der Affe: Äußerung hochgradigen Erstaunens. Früher, teilweise auch noch heute, führten die Schausteller Affen mit sich, die den Hut zum Geldeinsammeln hielten, Loskarten hervorzogen oder den Umstehenden auf die Schulter sprangen und nach Läusen suchten. Seit dem 19. Jh. geläufig wohl vor allem in Berlin.

angeäthert, leicht bezecht. Um 1870 in Berlin entstanden.

angeben, mehr scheinen wollen als sein; Reichtum, Können, Erfahrung usw. vorpiegeln. Wohl beschönigend verkürzt aus „prahlerisch angeben“. Der im Zweiten Weltkrieg gehörte Ausdruck „angeben wie eine offene Brause“ beruht auf dem köstlichen, treffsicheren Vergleich der Selbstanpreisung mit dem Rauschen der Badewannebrause, die mit ihrem ergiebigen und geräuschvollen Wassererguß dem bescheidenen Wasserleitungshahnen überlegen ist, wiewohl beide dasselbe Wasser ergeben. Das etwa gleichaltrige „angeben wie zehn nackte Wilde“ lebt von der Vorstellung des ausgelassenen, fremden Sinnen unverständlichen, geräuschvollen Tanzens nackter Eingeborener.

Anzug, aus dem Anzug gehen = sich aufregen; aufbrausen. Übertreibende, aber anschauliche Parallelbildung zum hochsprachlichen „außer sich sein“.

jn. aus dem Anzug stoßen: Drohung vor Beginn einer Schlägerei. Der 1914/18 entstandene Ausdruck gibt das Vertrauen des Kraftmenschen zu seinen Fäusten auf groteske Art wieder.

Arbeiterdenkmal, Ruhestellung des sich auf sein Arbeitsgerät lehrenden Arbeiters. Der sich auf seine Schaufel stützende Arbeiter wird witzig als eine Denkmalsfigur in Pose aufgefaßt. Der treffsichere Schnappschuß eines Spatzvogels, der wohl ein Berliner war.

Atomzertrümmerung, du hast wohl noch nichts von Atomzertrümmerung gehört?: drohende Frage vor Beginn einer Schlägerei. Wohl um 1950 aufgekommen.

barfuß, barfuß bis an den Hals = ganz nackt. Eine köstlich scherzhafte, verhüllende Bezeichnung für völlige Nacktheit: nichts einfacher, als Barfüßigkeit bis an den Hals reichen zu lassen. Im 19. Jh. wohl in Berlin aufgekommen.

Beißzange, ungesellige, zänkische Ehefrau.

bemorgenländern, sich orientieren. Scherzhafte Verdeutschung wortwörtlichster Art. Soldatisch seit dem Ersten Weltkrieg.

bestellt, aussehen wie bestellt und nicht abgeholt = niedergeschlagen, enttäuscht blicken. Die um 1920 aufgekommene Redensart leitet sich wohl von dem enttäuschten Aussehen eines Mädchens her, das der Kavaliere zu einem Stelldichein bestellt hat, ohne seinem Versprechen nachzukommen.